

# Ältere Geographie-Lehrbücher und Schulatlanten

*Günther Schönfelder, Halle (Saale)*

## Frühe Geographie in Halle (Saale) und Leipzig

Neben einzelnen frühen Geographie-Aufzeichnungen in Text und Karte weltweit seit der Antike begann die Herstellung von Lehrbüchern und Schul-Atlanten in der Mitte Europas mit dem Erlass der preußischen Regierung im Jahre 1872 über Einrichtung, Aufgabe und Ziel der Volksschule. Hierzu waren erforderliche Schulbücher und Atlanten auch für die Geographie/Erdkunde sowie die Realien produziert worden. Zur gleichen Zeit wurde das Fach an Universitäten eingeführt und dafür Lehrstühle eingerichtet. So u.a. 1871 in Leipzig und 1873 in Halle (Saale). Neben der Ausrichtung auf die Volksbildung zielte das neue Fach aber ebenso auf die Wissenschaftsentwicklung und blickte ins Ausland. Es ging um die (Weiter-) Entdeckung aller Erdgegenden, um dem Drang nach Kolonien im weltweiten Wettbewerb nachzukommen. Bedeutsame Geographen wirkten an den beiden benachbarten geographischen Seminaren bzw. Instituten zu Beginn ihrer Einrichtung und frühen Jahren ihres Daseins auch in Kooperation mit den jeweiligen Geographischen Vereinen vor Ort, die teils schon längst bestanden [Leipzig seit 1861 und Halle (Saale) seit Februar 1873] und vom Bildungsbürgertum sowie nicht selten von vermögenden, von kaufmännischen Unternehmungen geleiteten sowie an kolonialistischen Bestrebungen interessierten potentiellen Investoren bestimmt waren.

**Friedrich Ratzel (1844-1904)** in Leipzig galt und gilt heutigentags immer noch als Begründer der Anthropogeographie und der Politischen Geographie sowie ebenso als einer der einflussreichsten Köpfe der Geographie als Wegbereiter der auch von den Imperialisten aus deutschen Landen erstrebenswerten Geopolitik und deren weltweiten Umsetzung. Mit seinem Blick auf die Raumwirksamkeit des Menschen und mit der von ihm gestalteten Kulturlandschaft sowie seiner Betrachtung ihrer Elemente in räumlicher Differenzierung und Entwicklung befasste er sich damals dennoch mit wissenschaftlichem Neuland. Die Beschreibung der Wechselwirkungen zwischen Erde, Natur und Mensch sah Ratzel als die zentrale Aufgabe der noch jungen Disziplin an. Dazu erhoffte er sich das Verständnis größerer räumlicher Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten. Als Pionier der Geopolitik in Deutschland orientierte er sich stark an der Theorie Charles Darwins und am Sozialdarwinismus. Bei der Charakteristik der Entwicklung von Staaten nutzte er biologistische Begrifflichkeiten. Einen Staat verglich Ratzel demnach mit einem Organismus. U.a. räumliche Veränderungen von Staatsterritorien erklärte er mit dem „Gesetz der wachsenden Räume“. Derartige Ideen wie Staat als Ganzheit und Lebensraum sowie Sozialdarwinismus und Geodeterminismus wurden später von dem Münchener Geographen und bayerischen Militär [General] Karl Haushofer (1869-1946) ausgebaut, gar pervertiert. Diese „Blut- und Boden-Theorien“ galten als wichtige Impulse zur Lebensraumideologie im Nationalsozialismus. Für die Legitimierung der deutschen Kolonialpolitik im Kaiserreich nach 1871 spielten Ratzels geopolitische Ansichten gleichfalls eine bedeutsame Rolle. Ebenso bemühte sich Friedrich Ratzel gegen Ende seines Wissenschaftlerlebens um eine, wie er meinte, zeitgemäße Strukturierung länderkundlicher Forschung und Darstellung. Als ein Beispiel hierzu sei seine „Deutschland-Heimatkunde“, die 1907 posthum in zweiter Auflage erschienen war, erwähnt.<sup>1</sup>

Der aus Erfurt stammende und an der preußischen Kriegsakademie in Berlin Lehrende **Alfred Kirchhoff (1838-1907)** erhielt an der Alma mater halensis im April 1873 das erste Ordinariat für Geographie/Erdkunde und er trat seine Tätigkeit im Löwengebäude am Universitätsplatz Mitte Oktober 1873 an. Beflügelt und unterstützt durch die preußischen Erlasse zur Förderung der Schulbildung ab 1872, die u.a. in mehrklassigen

---

1 **Ratzel, Friedrich: Deutschland. Einführung in die Heimatkunde.** Leipzig <sup>2</sup>1907, 332 S. 1. Auflage, Leipzig 1898.

Schulen den Kindern die Anschaffung eines Kartenwerkes zur Pflicht machten und so die Schulkartographie ebenso ankurbelten wie die Lehrbuchproduktion für die Volksschulen bis hin zur Universität, konzentrierte sich der Lehrstuhlinhaber auf die Schulgeographie und die Ausbildung von Geographielehrkräften aller Schulformen. Er schuf auch mancherlei Grundlagen für die Allgemeine Erdkunde und Regionale Geographie in Europa und der Welt sowie im Deutschen Reich in Form von Hochschul-Lehrbüchern und in wissenschaftsorganisatorischer Hinsicht, war er doch u.a. Gastgeber des II. Deutschen Geographentages 1882 in Halle (Saale). Die Kolonialgeographie, aber auch die Beschäftigung mit der Landschaft in heimatlicher Umgebung und um den jeweiligen Schulbezirk standen bei seinen Bemühungen um die Bücher zur Erdkunde für die universitäre Lehrerbildung sowie für den Schulgebrauch unterschiedlicher Bildungsebenen im Mittelpunkt seiner Tätigkeit.

Ebenso standen seit der Kaiserzeit bis hin in die frühen Jahre des 21. Jahrhunderts der Kartengebrauch und der Umgang mit kartographischen Erzeugnissen bis hin zum Kartenzeichnen und eigenen Entwurf mit im Mittelpunkt im höheren Schulunterricht und im Studium an Hochschulen und Universitäten. Für entsprechendes Lehrmaterial sorgte u.a. der gebürtige Chemnitzer **Max Eckert (1868-1938)**, 1895-1899 Assistent bei Friedrich Ratzel in Leipzig und von 1907-1935 Inhaber des neu geschaffenen Lehrstuhls für Wirtschaftsgeographie und Kartographie der TH Aachen.<sup>2</sup> Eckert, der vor 1895 auch einige Jahre als Volksschullehrer arbeitete und später bis 1903 Oberlehrer in Leipzig gewesen war, bevor er sich anschließend habilitierte, verdankt die Schulgeographie auch einen Atlas, der originelle Lösungen enthielt. Das Werk „Neuer methodischer Schulatlas“ erlebte seine 1. Auflage 1901 in Leipzig, seit 4. Auflage 1910 in Halle (Saale). Insgesamt wurden 60 Auflagen dieses Atlases herausgebracht. Seit seiner Zeit in Aachen ab 1907 betonte Eckert wiederholt, dass die Kartographie als eigene wissenschaftliche Disziplin anzusehen sei. 1921 und 1925 erschien sein zweibändiges Hauptwerk „Die Kartenwissenschaft“, das als sachliche thematische Stoffsammlung den Grund zu einer, den geographischen Disziplinen zuzurechnenden, theoretischen Kartographie einerseits und einer kartographischen Methodenlehre andererseits legte. Eine Generation später bauten mehrere Fachleute im deutschen Sprachraum diese Grundlegung der Kartographie aus Eckert'scher Feder weiter aus, so vor allem der Österreicher Erik Arnberger (1917-1987) in Wien (Arnberger, Wien 1966; Braunschweig <sup>2</sup>1987), der Schweizer Eduard Imhof (1895-1986) in Zürich (Imhof, Erlenbach-Zürich 1968; Berlin 1972) sowie der aus Pommern (Słupsk/Stolp) stammende Werner Witt (1906-1999) in Greifswald bzw. Kiel (Witt, Hannover 1967, <sup>2</sup>1970; Wien 1979).

Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts galt die Hochschuldisziplin Geographie als Erkenntnisbereich, Wissensgebiet und Bildungsfach mit einem einheitlichen Lehrgebäude der Physiogeographie und Anthropo- bzw. Humangeographie, wobei die Physiogeographie durchaus noch vorherrschte. Davon zeugt das Geographie-Lehrbuch für die Hand Studierender und schulischer Lehrkräfte von Willy Ule (1861-1940), damals Professor in Rostock, welches in der Zeit der Weimarer Republik populär war und 1931 seine dritte Auflage erlebte.<sup>3</sup> Willy Ule hatte seine Ausbildung in Halle erhalten und war u.a. mit regionalgeographischen Arbeiten über das Mansfelder Seengebiet und den Saalkreis hervorgetreten. Der Rostocker Professor war der Sohn von **Otto Vincent Ule (1820-1876)**, dem Absolventen der halleschen Universität und Gymnasiallehrer, der sich als Wissenschaftspublizist sowie als preußischer Abgeordneter und hallescher Stadtrat nicht nur parteipolitisch, sondern sozial unterstützend vor allem für die kommunale und regionale Öffentlichkeit verdient gemacht hatte. Er war u.a. Begründer der Halleschen Feuerwehr und starb früh in Folge seines Einsatzes bei Löscharbeiten in der Großen Ullrichstraße. Als Mitglied der 1861

---

2 **Krümmel, Otto & Max Eckert: Geographisches Praktikum für den Gebrauch in den geographischen Übungen an Hochschulen.** [Wagner & Debes] Leipzig 1908, 56 S. und 11 Tafeln. Neubearbeitung: 1932.

3 **Ule, Willy: Grundriss der Allgemeinen Erdkunde.** Stuttgart 1900, 395 S., <sup>2</sup>1915, 488 S. und <sup>3</sup>1931, 403 S.

gegründeten Geographischen Gesellschaft in Leipzig gründete er mit Gleichgesinnten im Februar 1873 den Verein für Erdkunde zu Halle a.d.S. (VfE) und förderte somit das junge Fach an der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg an der Saale, der späteren Martin-Luther-Universität (MLU). In der Folgezeit bis 1945 bekleideten jeweils die Ordinarien für Geographie und Teils der Geologie das Amt des Vorsitzenden bzw. des Vizevorsitzenden dieses Vereins (VfE).

## **Geographie-Lehrbücher für den Schulgebrauch im 20. Jahrhundert**

Im Zuge der Entwicklung der sog. „*bürgerlichen Einheitsgeographie*“ als Wissenschaftsdisziplin und Bildungsfach mit der ihr innewohnenden doppelten Bestimmung ihres Gegenstandes – der Physio- und Humangeographie einerseits sowie der Allgemeinen Erdkunde und der Regionalen Geographie (Länderkunde des Auslandes und Landeskunde der Regionen und Lokalitäten in Deutschland) andererseits – hat vielerlei Titel für den Schulgebrauch im Erdkunde-Unterricht in der Kaiserzeit, in der Weimarer Republik, während der Diktatur des Nationalsozialismus und nach 1945 im geteilten Deutschland hervorgebracht. Einige dieser Bände aus der Masse der Publikationen seien nachfolgend genannt.

Die Reihung beginnt mit einem Werk von Richard Lehmann über norddeutsche Landschaften, ein Lehrbuch für Schüler der sechsten Klasse aus dem Jahr 1927.<sup>4</sup> Es folgt ein Lehrbuch zur regionalen Geographie Zentraleuropas (Deutschland, Holland, Belgien, Schweiz, Österreich) für die fünfte Klasse, das 1946 herausgegeben wurde und im Buchhandel für 1,20 Reichsmark zu erwerben war.<sup>5</sup> Dieser Band für den Geographieunterricht in der fünften Klasse wurde 1949, im Gründungsjahr beider deutscher Staaten, durch den Band Mitteleuropa (Deutschland, Schweiz, Österreich, Luxemburg, Belgien, Niederlande) ersetzt, der für 2,50 DM zu haben war. An der Regionalen Geographie wird hauptsächlich Deutschland hinsichtlich seiner physiogeographischen Gebietsgliederung (Tiefland, Mittelgebirge, Alpen und Vorland) abgehandelt. Es folgen die beiden weiteren Alpenstaaten und die drei Länder des nordwestlichen Mitteleuropas. Der Leipziger Reformpädagoge und Geographiedidaktiker Walter Reißmann (1899-1978) und der Leipziger Geologe Rudolf Hohl (1906-1992), er war seit 1951 mit einem Lehrauftrag an der MLU tätig und er wirkte von 1960 bis 1971 dort als Professor im Fachbereich Geologie, trugen wesentlich zum Inhalt der physiogeographischen und länderkundlichen Regionalmonographie in Lehrbuchform bei.<sup>6</sup>

In der SBZ- und frühen DDR-Zeit war das Fach Geographie zwar wieder nach der Neu-Eröffnung der Universitäten und Hochschulen in Jena, Berlin, Halle, Leipzig, Greifswald, Rostock und Dresden wieder zugelassen, doch an den Geographischen Instituten konnte man das Fach anfangs, wenn man den Lehrerberuf einschlagen wollte, nicht studieren. Das war laut dem Befehl Nr. 205 der SMAD vom 12.07.1946 den neu eingerichteten Pädagogischen Fakultäten der Hohen Schulen vorbehalten. Hier und ebenso an den Einrichtungen der ABF wurde eine „neue“ Geographie gelehrt. Diese sollte die „*bürgerliche Einheitsgeographie und Länderkunde*“ mit deren vermeintlichen Überbetonung der Geopolitik [und des sog. Geodeterminismus] ablösen und es wurde von nun an, bis zu Ende der 1950er Jahre dieser Spuk und Irrweg langsam aufhörte, von einem „*System der geographischen Wissenschaften*“ gesprochen, deren Kern in der „Politischen und Ökonomischen Geographie“ (PÖG) bestand. Urheber der durch die Besatzungsmacht bestimmten „Neu-Orientierung“ des Faches war der Berliner Heinz Sanke (1915-1997). Der studierte

---

4 Lehmann, Richard: **Erdkunde für Mittelschulen und verwandten Anstalten**, 1. Heft. Die norddeutschen Landschaften. 16 & 17. Auflage. [Teubner] Leipzig und Berlin 1927, 80 S.

5 Oehmen, Hans: **Lehrbuch der Erdkunde. Zentraleuropa**. [Volk und Wissen] Berlin/Leipzig 1946, 87 S.

6 Reißmann, Walter & Rudolf Hohl: **Lehrbuch der Erdkunde. Mitteleuropa**. [Volk und Wissen] (Ost-) Berlin/Leipzig 1949, 191 S.

Diplomkaufmann war KPD-Mitglied und seit 1947 Dozent für dialektischen und historischen Materialismus an der FDGB-Bundesschule in Bernau. Er entwickelte hernach seine Ideen zur „neuen“ Geographie gemäß den politischen Rahmenbedingungen in einem eigens dafür eingerichteten Institut an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin. Die Teilnehmer seines Dozenten-Lehrganges von Februar bis September 1951 wurden hernach auf alle Geographie-Hochschuleinrichtungen in der DDR verteilt um die „neue Lehre“ als persönlich noch unfertige Absolventen, da sie sich zudem noch um Studien-Abschlüsse und/oder ihre Promotionschriften bemühten und als „*mit der Wahrnehmung einer Dozentur Beauftragte*“ Aspiranten o.ä. jahrelang tätig waren, die PÖG zu vertreten. Diese PÖG war eine reine, obendrein noch reduzierte, Wirtschaftsgeographie auf marxistisch-leninistischer [und stalinistischer] Grundlage nach sowjetischem Vorbild. Diese erhob den Anspruch, mit diesem Ansatz – als Gegenstück zur Physiogeographie – die gesellschaftswissenschaftliche Seite der Geographie im Ganzen zu vertreten. Ein Lehrbuch zur Ökonomischen Geographie beider deutscher Staaten [Westdeutschland S. 7-44 und DDR S. 45-123!], verfasst von einem Kursanden des Dozenten-Lehrganges von 1951, Horst Kohl, nun längst Professor für PÖG an der Humboldt-Universität zu Berlin, sowie einem Geographiedidaktiker aus Bitterfeld, Reinhard Kohlmann, verfasst, veranschaulicht dies.<sup>7</sup>

Während in der Hochschulgeographie seit der III. Hochschulreform 1968/69 sich die Teilfächer Physiogeographie und Humangeographie langsam, wenn auch erst zögerlich, wieder näher kamen, gemeinsame Projekte angingen, was mit dem Aufkommen der „Umweltproblematik“ in Natur (Vorhaben Naturschutz, Mensch und die Biosphäre der UNESCO) und Wirtschaft (Club of Rome, Brundtland-Bericht) nach 1970 verbunden war und heutigentags und in Zukunft erforderlich und unumgänglich zu sein scheint, blieb die scharfe Trennung in der Schulgeographie der DDR bis zum Schluss erhalten. Der extreme Bruch, der in der ostdeutschen Geographie bis 1951 erfolgt war, brachte 1969 in Westdeutschland der [62. Deutsche] Geographentag in Kiel zustande. Man nannte es damals gar als eine „wissenschaftliche Revolution“, als man jedweden Zusammenhang von Physio- und Humangeographie als unwissenschaftlich in Frage stellte. So wurden Anthro- bzw. Kulturgeographie zu einer eher sozialwissenschaftlichen Spezialdisziplin umgeformt und die Physiogeographie zu einer Spezialdisziplin der Geo- u.a. Naturwissenschaften entwickelt. Damit wird man, so glücklicherweise die zunehmende Erkenntnis, dem gesellschaftlichen Auftrag des gesamten Faches in der aktuellen Zeit der Ressourcenverschwendung und Umweltverschmutzung, die gemeinsames globales Handeln der Weltgemeinschaft dringender denn je erfordert, keineswegs gerecht. Weltprobleme aus physiogeographischer Sicht (Die Erde und ihre Sphären) wurden in der DDR im Lehrbuch der neunten Klasse behandelt.<sup>8</sup> Ähnlich ging man in der gymnasialen Oberstufe in den Ländern der Bundesrepublik vor, indem man u.a. die natürlichen Grundlagen menschlichen Lebens auf der Erde<sup>9</sup>, die Gliederung von Natur und Nutzung in Gürtel und Zonen des Planeten<sup>10</sup> darlegte.

### **Landeskunde Sachsen-Anhalt für Allgemeinbildung und Schulunterricht**

Die politische Region, die wir heute das **Land Sachsen-Anhalt** nennen, ist in ihrer Entstehungsgeschichte und Bestandsgeschichte zweimal entscheidend von außen auf Dauer bestimmt worden. Sachsen-Anhalt ist

---

7 Kohl, Horst & Reinhard Kohlmann: **Ökonomische Geographie der beiden deutschen Staaten. Lehrbuch der Erdkunde für die 10. Klasse der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule.** 8., bearbeitete Auflage. [Volk und Wissen] (Ost-) Berlin **1969**, 128 S.

8 Kugler, Hans: **Geographie [Die Erde und ihre Sphären]. Lehrbuch für Klasse 9.** [Volk und Wissen] (Ost-) Berlin **1985**, 112 S.

9 Bender, Hans-Ulrich u.a.: Fundamente. **Geographisches Grundbuch für die Sekundarstufe II.** [Klett] Stuttgart **1980**, 352 S.

10 Bender, Hans-Ulrich u.a.: Fundamente. **Landschaftszonen.** [Klett] Stuttgart **1986**, 128 S.

als Geschichtsraum mit kultureller und wirtschaftlicher Substanz aus vielerlei Teilräumen gewachsen. Es ist weder „jung“ noch „neu“. Dennoch verdankt es „*seine staatliche Existenz nicht einer aus alter Zeit gewachsenen Einheit von Staatsvolk und Territorium, sondern einer administrativen Entscheidung, erst der Preußen, dann der Russen* [der sowjetischen Besatzungsmacht, G.S.]“, wie der frühere Bundespräsident Richard von Weizsäcker im Jahre 1998 sich auszudrücken pflegte.<sup>11</sup> Einerseits fügten die Preußen nach den Befreiungskriegen 1815 der Altmark, die wohl bedeutsamste Keimzelle Brandenburgischer Lande, sächsische Gebiete (u.a. von Wittenberg, Merseburg und Zeitz bis Sangerhausen) sowie thüringische Territorien u.a. an der mittleren Saale um Freyburg und im Mansfeldischen an. Andererseits setzte die Besatzungsmacht nach der Befreiung am Ende des WK II die Vorstellungen von **Erhard Hübener (1881-1958)** durch entsprechenden Befehl um, die er in seiner Zeit als Landeshauptmann der Provinz Sachsen (1924-1933) entwickelt hatte.<sup>12</sup> Von 1946 bis 1949 war Erhard Hübener bis zur Gründung der DDR der erste Ministerpräsident dieses Landes.

Der Hallesche Geographie-Professor Alfred Kirchhoff war einer der Ersten, die mittels Karte und Text die Raumstruktur der preußischen Provinz Sachsen angemessen dargestellt<sup>13</sup> haben und eine um die Wende zum 20. Jahrhundert zeitgemäße [auch für das Königreich Sachsen und die Thüringischen Staaten waren zur selben Zeit vergleichbare Darstellungen im gleichen Verlag erschienen] und umfangreiche geographische Landeskunde mit verfasst hat.<sup>14</sup> Nach dem Beitritt der fünf ostdeutschen Länder und (Ost-) Berlin zur Bundesrepublik Deutschland erschienen dann auch in verschiedenen Schulbuchverlagen kleinere landeskundliche Darstellungen dieser zum Staat hinzugekommenen Gebiete in Text, Tabelle, Karte und Bild für den Schulgebrauch unterschiedlicher Bildungsstufen.<sup>15</sup>

### **Schulatlanten für den Geographieunterricht**

Seriöse Karten und Atlanten sind heutigentags größtenteils Computeranimationen und digitalen Medien mit hohem manipulativen Täuschungspotential gewichen. Kaum einer der Heranwachsenden kann Bedeutung und Wert einer topographischen oder thematischen Einzelkarte, sei es als Infographik in Zeitungen und anderen Medien oder gebunden in einem Atlaswerk angemessen würdigen. Karten sind keine Abbildungen wie ein fotografisches Bild etwa, sondern ein Konstrukt, um sich erdräumliche Gegebenheiten und Phänomene oder die anderer Himmelskörper vorstellen zu können. Karten sind Modelle, aus welchen sich mehr inhaltliche und räumliche Informationen herausholen lassen, als die Kartenmacher und -modellierer erarbeitet und in das graphische Modell hineingebracht haben. Der Wissensspeicher Karte ist Informations-, Orientierungs- und Forschungsmittel zugleich. Kartographische Abbildungen sind so alt wie die menschliche Kultur auf der Erde. Auf antiken Tontäfelchen sind Standorte von Goldminen in Nubien eingeritzt zu sehen. Auf Flechtwerk aus alten Blattrispen von Palmen, die mit Pflanzenfasern derart verknüpft sind, dass die frühesten Seefahrer mit ihren kleinen Booten im Südpazifik den Wasserweg sich vorstellen konnten, um im

11 Weizsäcker, Richard von: Eine der ältesten deutschen Kulturlandschaften. Leserbrief anlässlich der Landesausstellung zur Geschichte Sachsen-Anhalts in Vockerode. Vom 12. Mai 1998.

12 Hübener, Erhard (Hg.): Mitteldeutschland auf dem Wege zur Einheit. Denkschrift über die Wirkung der innerstaatlichen Schranken. Merseburg 1927. Ders.: Die Neugliederung Mitteldeutschlands. Reich und Länder. Zeitschrift für die Entwicklung der Verfassung und Verwaltung in Deutschland. Stuttgart 1929. In: Tullner, M. & W. Lübeck (Hg.): Erhard Hübener. Mitteldeutschland und Sachsen-Anhalt. Halle (Saale) 2001, S. 140-156.

13 Kirchhoff, Alfred: Die territoriale Zusammensetzung der Provinz Sachsen, Begleitworte zur Karte. Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle a. d. S. Zugleich Organ des Thüringisch-Sächsischen Gesamtvereins für Erdkunde. Halle (Saale) 15(1891), S. 1-18.

14 **Kirchhoff, Alfred: Natur und Volk der Provinz Sachsen.** In: Pestalozziverein der Provinz Sachsen (Hg.): Die Provinz Sachsen in Wort und Bild. Berlin 1900, S. 3-25.

15 So u.a. **Protze, Notburga u.a.: Sachsen-Anhalt. Kleine Landeskunde.** [Westermann] Braunschweig 1993, 96 S.

weiten Ozean von Insel zu Insel zu gelangen, beruhen die ersten Karten der Menschheit. Portolane, Kurs-Routenpläne auf gegerbter Ziegenhaut leiteten die Seefahrer und Abenteurer zu ihren Neuentdeckungen von kleinen Inseln und Küstenstreifen über die Weltmeere usw., usf.

Spezielle Schulatlant, topographische und thematische Karten zusammengebunden in Buchform, sind in Deutschland etwa seit dem Ende des 18. Jahrhunderts bekannt. Darauf spezialisierte Verlage für die Schulkartographie begannen zu jener Zeit mit der Produktion. Bei **Westermann in Braunschweig** beschäftigte man sich seit 1853 mit Atlaswerken für die Schule und der Verlagsgründer George Westermann brachte mit seinem Sohn Friedrich 1871 einen neuen Atlas für ausgebaute Volksschulen auf den Markt. Schon 1876 folgte der nächste. Der „*Kleine Atlas für ein- bis dreiklassige Volksschulen von Henry Lange. Auf Veranlassung und Mitwirkung praktischer Schulmänner*“ erschien 1876. Unter den hierbei nicht namentlich genannten „Schulmänner“ war auch ein gewisser **Carl Diercke (1843-1913)**. Der Pädagoge, im brandenburgischen Kyritz an der Knatter gebürtig, war 1874 vom preußischen Kultusministerium beauftragt worden, die vielen im Umlauf vorhandenen Schulatlant zu überprüfen und zu begutachten, ob diese geeignet seien, ebenfalls an preußischen Schulen eingesetzt zu werden. Die Atlasarbeit war zu jener Zeit in das Zentrum der Unterrichtsgestaltung gerückt, zumal schon im Jahre 1872 Erlasse der preußischen Staatsregierung sogar in mehrklassigen Schulen den Kindern die Anschaffung eines Kartenwerkes zur Pflicht gemacht worden war. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1908 war der Rat von Carl Diercke zu Fragen der Schulgeographie und -kartographie immer wieder gefragt. Wohl auch deshalb, weil im Jahr 1883 Dierckes erster Atlas unter dem Titel „*Schulatlas über alle Teile der Erde. Zum geographischen Unterricht in höheren Lehranstalten von C. Diercke und E. Gaebler*“ erschien. Das Metermaß und der 0°-Meridian von Greenwich waren in den Karten des Atlas eingeführt worden noch bevor der Geographentag oder irgend eine staatliche Behörde in dieser Sache entschieden hatten. Einen Mangel wies dieser Atlas dennoch auf. Sein zu großes, fast quadratisches Format, das weder in den Schulranzen passte, noch auf den Schulbänken hinreichend Platz fand, war der Grund für noch mangelhaften Absatz. 1886 erschien eine ausgereifere Version des „Lange-Diercke“. Um 1890 konkurrierten an Preußens höheren Lehranstalten insgesamt 30 verschiedene Atlanten und der „Diercke“ war erst an 48 Schulen eingeführt worden. 211 Anstalten nutzten andere Produkte. 1895 wurde dem Diercke-Atlas in der 31. Auflage das unhandliche Format genommen und im Jahr 1911 erfolgte seine Neubearbeitung. Die flächentreue Azimutalprojektion wurde als anschauliches Kartennetz eingeführt und weitere Kartenthemen, u.a. der Geologie und aus der Wirtschaft wurden stärker berücksichtigt. Carl Diercke erlebte 1913, kurz vor seinem Tode, noch die 50. Auflage seines ersten Atlases mit einer Auflagenhöhe, welche schon die Millionengrenze überschritten hatte. Nachkommende Fachleute setzten das Erscheinen des Dierckes fort [1940: 721. Auflage!] <sup>16</sup>. Viele unsere Zeitgenossen waren und sind mit diesem Atlas aufgewachsen, der erst in der Schulzeit und vielleicht später bei der Lösung von Kreuzworträtseln zur Hand genommen wurde. Im Zuge des 150jährigen Betriebsjubiläums des Westermann-Verlages Braunschweig (1838-1988) erschien, erarbeitet unter der Leitung von Ulf Zahn, eine völlige Neubearbeitung des Diercke Weltatlas, welcher den Zustand der Welt kurz vor dem Fall des Eisernen Vorhangs zwischen den beiden Welten zur Zeit des [damaligen] kalten Krieges zeigt. <sup>17</sup> Die 4. aktualisierte Auflage desselben Atlases aus dem Jahre 1996 zeigt dem Betrachter in großen Teilen unsere Erdgegenden mittels topographischen und thematischen Karten, wie sie heute [noch] bestehen und künftig weiterbestehen sollten. <sup>18</sup> Nicht zuletzt aus Konkurrenzgründen, jedoch vor allem mit dem Bestreben, ansprechendere, moderne Ideen in die Atlaskartographie für den Geographieunterricht zum Zecken der Allgemeinbildung einzubringen, gab der Stuttgarter Klett-Verlag eine neue Version des Alexander-Atlas (seit 1978) heraus.

16 Kleinschmidt, Verena & Ulf Zahn: Die Erde darstellen. 150 Jahre Schulatlas und Geographie. Braunschweig 1992, 134 S.

17 Zahn, Ulf u.a.: [Ausgabe zum 150. Verlagsjubiläum] **Diercke. Weltatlas**. [Westermann] Braunschweig 1988, 275 S.

18 Zahn, Ulf u.a.: **Diercke. Weltatlas**. 4. aktualisierte Auflage. [Westermann] Braunschweig 1996, 275 S.

Durch neuartige komplexere Kartengestaltung zeigen darin die geographischen Grundkarten ein besseres Zusammenspiel von Natur und Nutzung der jeweiligen Erdgegenenden. Erstarkt durch die Übernahme des Haack/Perthes-Verlages und seiner Manier der Reliefdarstellung, erschien im Jahr 2000 eine Neuauflage.<sup>19</sup>

Was im Westen Deutschlands in Sachen Atlas- und Schulkartographie wie ebenso hinsichtlich Wandkarten und spezieller geographischer Literatur und Zeitschriften [u.a. in Braunschweig und Stuttgart] erfolgt ist, war im Osten vom **Justus Perthes Verlag**, von **1952 bis 1990 VEB Hermann Haack. Geographisch-Kartographische Anstalt**, im thüringischen **Gotha** praktiziert worden. Der Verlag beging im September 1985 im Schloss Reinhardsbrunn in Friedrichroda, Kreis Gotha sein 200jähriges Betriebsjubiläum feierlich mit einem Kolloquium, welches dem Thema „*Zum Problem der thematischen Weltatlanten*“ gewidmet war. Zahlreiche Fachleute und Sachverständige aus dem In- und Ausland nahmen am Diskurs und an den Feierlichkeiten teil. Darüber ist umfangreich berichtet worden.<sup>20</sup> Der Verlag wurde 1991 an die Familie der früheren Eigentümer rückübertragen und im März 1992 verkaufte Stephan Justus Perthes den Gothaer Betrieb zusammen mit seinem Darmstädter Verlagshaus an den Ernst Klett Verlag in Stuttgart. Seit 2003 ist der Freistaat Thüringen im Besitz der Sammlungen des Hauses Perthes. Diese betreffen das Firmenarchiv Gotha (1785-1991), das Verlagsarchiv Darmstadt (1953-1994) sowie die Bibliothek und die Kartensammlung. Diese Sammlungen sind größtenteils in den Räumlichkeiten von Schloss Friedenstern in Gotha untergebracht und die Bestände, die der interessierten Öffentlichkeit zugänglich sind, werden von der Universität Erfurt betreut.

Die Verlagsanstalt geht auf ihren Gründer **Johann Georg Justus Perthes (1749-1816)** zurück. In der Folgezeit sorgten zahlreiche Geographen und Kartographen mit ihren weltweit bekannten Produkten für Aufsehen und anerkennende Beachtung auf allen Kontinenten. Die Zeit der Gründung des Verlags wurde geprägt von Alexander von Humboldt und Carl Ritter in Berlin, die Grundlagen für die wissenschaftliche Geographie schufen. Die kartographische Entwicklung führte von dem berühmten *Stieler-Handatlas* (1. Ausgabe 1817-31) über die u.a. von August Petermann und Heinrich Berghaus bearbeiteten Ausgaben bis zur 10. Auflage (1920-25) von Hermann Haack und der nicht ganz vollendeten Internationalen Ausgabe (1934-40). Weitere vielfältig hochgeschätzte geographische Erdatlanten und andere Werke des Verlages wären unter vielen zu nennen. So der Physikalische Atlas von Berghaus, die Historischen Handatlanten von Spruner und Menke sowie die Großen Geographischen, Physikalischen und Historischen Wandkarten von Haack, um nur die Wichtigsten zu nennen. Als der alte Verlag 1952 unter dem Namen VEB Hermann Haack in sog. Volkseigentum übergeführt wurde, bedeutete die Umbenennung einerseits eine Verpflichtung gegenüber der Tradition, andererseits die Forderung nach intensiver Beschäftigung mit den aktuellen Bedingungen der Zeit hinsichtlich der Darstellung der Physis unseres Planeten sowie der gesellschaftlichen Inanspruchnahme und Nutzung dessen Raumes beiderseits der Erdoberfläche in Erd-, Kontinental- und Länderkarten sowie mit neuen Technologien der Datenerfassung (Satellitenbilder) und kartentechnischen Wiedergabe. Dass dem Genüge getan wurde, beweisen u.a. die Verlagsprodukte „*Haacks Großer Weltatlas*“ und davon abgeleitete kleinere Atlanten (diese dann angereichert mit Themakarten zu Bevölkerung, Verkehr und Wirtschaft sowie zur speziellen Regionalen Physischen und Ökonomischen Geographie)<sup>21</sup> als allgemeine Nachschlagewerke für die Öffentlichkeit sowie der „*Atlas DDR*“ (1976, 1982) als hervorragender

19 Schulze, Helmut (Hg.): **Alexander Weltatlas**. Neue Gesamtausgabe. [Klett] Stuttgart **1982**, 235 S. Ausgabe 1989.; Knippert, Ulrich u.a.: **Alexander. Gesamtausgabe**. [Klett-Perthes] Gotha und Stuttgart **2000**, 225 S.

20 Suchy, Gottfried u.a.: **Zum Problem der Thematischen Weltatlanten**. Gotha **1988**, 196 S.; Lehmann, Edgar u.a.: **Fortschritte der geographischen Kartographie**. Gotha **1985**, 335 S.

21 Lehmann, Edgar u.a.: **Weltatlas. Die Staaten der Erde und ihre Wirtschaft**. [Haack] Gotha 1958. 9. neubearbeitete und erweiterte Auflage 511. bis 551. Tausend. Gotha/Leipzig **1969**, 176 S.; Ogrissek, Rudi u.a.: **Haack. Hausatlas**. [Haack] Gotha 1965. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. 71.-170. Gotha/Leipzig **1968** S. 296 S.

Nationalatlas. Ebenso wurde die Tradition der Herstellung von Schulatlanten der Erdkunde weitergeführt. Alljährlich bis über 200.000 Exemplare dieser Bände waren den Schülern vor dem jeweiligen Beginn des Schuljahres zur Verfügung zu stellen. Natürlich wandelte sich im Verlaufe der Zeit die Inhalte der Atlanten für die verschiedenen Klassenstufen auch gemäß den politischen Kursrichtungen in der DDR. Verschiedene Exemplare von Schulatlanten bezeugen dies.<sup>22</sup>

Die weltbekannte Gothaer **Geographisch-Kartographische Anstalt Justus Perthes** war seit Ende des 18. Jahrhunderts eine Wiege der Atlaskartographie und mit einer würdigen geographischen Fachzeitschrift, den „*Petermanns Geographische Mitteilungen*“ (1855 bis 2004) besaß die Anstalt frühzeitig ein Sammelbecken der explorativen Geographie. Das Fachorgan, eine der ältesten geographischen Zeitschriften weltweit, erschien in 148 Jahrgängen. Es wandelte sich in den vielen Jahrzehnten zu einer angesehenen, vielseitigen, die Fach-Disziplin bis in die jüngste Vergangenheit der Zeitgeschichte mitbestimmenden periodisch erscheinenden Schrift. Die Namen der geographisch-kartographischen Persönlichkeiten und Kartengestalter Adolf Stieler, August Petermann, Hermann Haack und Heinrich Berghaus seien stellvertretend für das sehr erfolgreiche, über zweihundertjährige Wirken der weltweit anerkannten Verlagsanstalt in Gotha genannt, deren Druck-Erzeugnisse zur jeweiligen Entstehungszeit das Maß des Fortschritts vor allem im Atlas- und Kartenwesen idealerweise in deutschen Landen sowie ebenso global bestimmt hatten. Einige Produkte mit bleibendem Wert für die Entwicklung geographischer Atlanten, Kartenwerken und Schriftgut überhaupt sind schon (s.o.) genannt worden.

Angeregt von den Ideen zur modernen Geographie durch die Berliner Naturforscher und Geographen Alexander von Humboldt (1769-1859) und Carl Ritter (1779-1859) widmete sich der Gothaer Verlag von Beginn an historisch-geographischen Abhandlungen des erdräumlichen Gewordenseins und Zeitgeschehens sowie kartographischer Darstellungen.<sup>23</sup> Der in Gotha gebürtige Kartograph **Adolf Stieler (1775-1836)**, der zuvor für Verlage in Weimar und Nürnberg tätig war, fertigte seine erste Karte 1805 für Perthes und strebte ein neues modernes und gegenüber bisherigen Atlanten des Hauses, Mängel-freies Verlagsprodukt an. Der wohl eigentliche Begründer der wissenschaftlichen Kartographie unterbreitete dazu 1814/15 einen „*Vorschlag zur Herausgabe eines Hand-Atlases*“. Schon 1816 wurde dieser mit 50 Kartenblättern der Öffentlichkeit angekündigt. Die Erste Auflage des „*Stieler*“ erschien dann 1817 bis 1823. Der Atlas blieb über ein Jahrhundert das kartographische Hauptwerk der Gothaer Anstalt. Er kann in den zehn verschiedenen Auflagen (1817 bis 1940) als Spiegelbild des jeweils in Geographie und Kartographie erreichten Fortschritts angesehen werden. Mit der neunten Ausgabe des „*Stieler*“, besorgt von Hermann Habenicht in den Jahren 1900 bis 1905<sup>24</sup> sind wiederum deutliche kartengestalterische Neuerungen verbunden: Erstmalig erscheinen alle Höhen- und Tiefenangaben in Metern und die geographische Länge der Kartennetzentwürfe wird vom Null-Meridian von Greenwich aus berechnet. Manche der Kartenblätter erscheinen wiederum in größerem Maßstab und erstmals wird zur Erhöhung der Plastizität der Geländedarstellung der Braundruck verwendet. In der vom späteren Namenspatron der Anstalt in den Jahren 1920-1925 besorgten Jahrhundertausgabe des „*Stieler*“, **Hermann Haack (1872-1966)** aus Friedrichswerth bei Gotha, stellt u.a. der Blaudruck für das

22 Haefke, Fritz: **Atlas zur Erd- und Länderkunde**. Große Ausgabe. 13. Auflage. [Haack] Gotha 1957, 99 S. Heidenreuter, Walter u.a.: **Atlas der Erdkunde für die Mittelschule**. 1. Auflage. [Volk und Wissen/Haack] (Ost-) Berlin 1958, 92 S. mit Namenverzeichnis (30 S.) und einer Beilage thematischer Karten (8 S.) sowie 2 Übersichtskarten DDR physisch und politisch (Vor- und Rückseite), gefaltet im Maßstab 1:750.000 [wie später ebenfalls der Nationalatlas DDR]. Langer, Helmut u.a.: **Atlas der Erdkunde für die allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen**. 12. Auflage (7. Auflage der Neubearbeitung). [Haack/Volk und Wissen] Gotha/Leipzig 1971, 131 S.

23 1793: „Historisch-geographisches Handbuch zur genaueren Kenntnis des gegenwärtigen Kriegsschauplatzes und der an diesem Krieg teilnehmenden Länder“. 1801: „Beschreibung der von Magellan unternommenen ersten Reise um die Welt“.

24 **Stieler's Hand-Atlas**. 100 Karten im Kupferstich mit 162 Nebenkarten. **Neunte**, von Grund aus neubearbeitete und neu gestochene **Auflage**. Zweiter berichtiger Abdruck. [Perthes] Gotha 1906.

Gewässernetz eine weitere Neuerung dar. Waren die Karten der 9. Auflage alle plano und durch das Format aller Blätter mit 48 cm Breite und 40 cm Höhe vorgegeben, so bietet Haacks völlig neu bearbeitete 10. Auflage 254 Haupt- und Nebenkarten in handlicherem Format des Atlas-Bandes, da Kartenteil und Namenverzeichnis nur das Format 41 cm Höhe und 27 cm Breite aufweisen. Die Kartenblätter (41 x 50 cm) sind einmal gebrochen. Haack sah das Erfolgsprodukt der Anstalt im Rückblick als vielfältig genutztes Informationsmittel für den Binnenmarkt, welches sich seit den Auflagen 4 (1862-64), 5 (1866-68) und 6 (1871-75), maßgeblich bearbeitet unter der Leitung von **August Petermann (1822-1878)** aus Bleicherode im Südharz, zu einem internationalen Weltatlas entwickelte. Kaum ein zweiter Handatlas hatte und hat ein dichter besetztes, umfangreicheres Namengut in allen Kartenbildern der Atlasblätter aufzuweisen.

Zur Zeit der Weimarer Republik erblühten sowohl die wissenschaftliche Geographie als auch die Erdkunde in der Schule. Davon zeugen u.a. die weitere Verbreitung von Ules Lehrbuch in dritter Auflage, die Neubearbeitung 1932 des Übungsbuches von Kümmel und Eckert (1908) und der große Erfolg der Jahrgangsaufgabe des „*Stieler*“ ab 1925. Haacks Gothaer Zeitgenosse, Kollege und lebenslanger Freund **Hermann Lautensach (1886-1971)**, später Geographie-Professor und Mitbegründer der wissenschaftlichen Länderkunde bzw. der Regionalen Geographie sowie der Theorie des Geographischen Formenwandels [an Hand der Iberischen und der Koreanischen Halbinsel] in den Landschaftsgürteln der Erde, schuf für Haacks 10. Auflage des „*Stieler*“ gar Handreichungen. So u.a. den Band „*Allgemeine Geographie. Ein Handbuch zum Stieler.*“<sup>25</sup> Darin wird, dem damaligen Wissensstand entsprechend, das Wesen und die Methodik der [in der SBZ/DDR sog.] „bürgerlichen Geographie“ geschildert und aufgezeigt wie die allgemeine Natur- und Kulturgeographie bzw. die Physiogeographie einerseits und Anthro- bzw. Humangeographie andererseits agieren, welche Aufgaben zu leisten sowie Erscheinungen und Gegenstände zu behandeln sind. Ebenso wird deren Stellung zur „bürgerlichen Länderkunde mit dem sog. Geodeterminismus, d.h. mit Erklärungen des menschlichen Raumverhaltens von der Natur her“ erklärt und dargelegt, wie mittels der Regionalen Geographie [aus physisch- bzw. ökonomisch-geographischer Sicht] Problem- und Themen-gebundene individuelle und/oder typische geographische Raumgebilde beschaffen und zu beschreiben sind. Lautensachs „*Allgemeine Geographie*“ (1926) war noch bis in die 1960er Jahre hinein vom Verlag zu beziehen und der Band galt in der Szene mancher Studierender der Geographie als Gegenstück zur doktrinären und stark ideologisierten PÖG Sankes, die schon verblasste und mancherorts „vergessen“ werden durfte. Man konnte die „*Geographie zum Stieler*“ mit den Inhalten neuer Produkte aus dem Gothaer Verlag kombinieren. So u.a. mit den Atlanten zur Erdkunde und vor allem mit dem Hausatlas von Ogrissek/Kramm/Neef u.a. (1967), dem Kartenwerk mit den gemäßigten Erläuterungen zum Lehrgebäude der Geographie gegenüber den radikalisierten, verarmten und vermeintlichen Postulaten einer Politischen und Ökonomischen Geographie (PÖG) aus den 1940er und 1950er Jahren hinsichtlich der Allgemeinen und Regionalen Humangeographie.

Neben den Schulatlanten, die in sehr großer Zahl für diverse Klassenstufen und Anforderungsniveaus von unterschiedlichen Verlagsanstalten seit dem 19. Jahrhundert herausgebracht wurden und die um die Gunst der Schulen, ihrer Lehrkräfte und Schüler zur Übernahme und Nutzung intensiv warben, gilt wohl der Physikalische Schulatlas von **Heinrich Berghaus (1797-1884)**, der 1850 bei Perthes in Gotha herausgebracht wurde, als einer der ersten. Dieser Schulatlas stellt eine Ableitung von „*Berghaus' physikalischem Atlas*“ dar, jenem physisch-geographischem Kartenwerk, das auf Anregung Humboldts [dieser wollte den Atlas als Begleitwerk zu seinem mehrbändigen „Kosmos“ sehen] durch den Geodäten und Kartographen Heinrich Berghaus aus dem niederrheinischen Kleve geschaffen wurde und als erster thematischer Weltatlas gilt. Anlässlich der 200jährigen Jubiläumsveranstaltung der Gothaer Anstalt im Jahre 1985 ist eine Reprint-

25 **Lautensach, Hermann: Allgemeine Geographie zur Einführung in die Länderkunde.** Ein Handbuch zum Stieler. [Perthes] Gotha 1926, 435 S.

Ausgabe dieses ersten thematischen Schulatlas der Welt hergestellt worden. Er enthält 28 reproduzierte in Kupfer gestochene, ehemals handkolorierte Kartenblätter, die einmal gebrochen sind und denen Textseiten hinzugefügt sind, im Format 15,7 x 24 cm. Der Einband ist dem Original ähnlich gestaltet.<sup>26</sup>

## Putzgers Geschichtsatlas

Geschichtsatlant für den Schulgebrauch sind ebenfalls mindestens so alt wie die Regularien zum preußischen Bildungswesen seit 1872. Ging es doch darum, neben der Pflicht, eine Karte der Region Palästina für den Unterricht aller Klassenstufen vorzuhalten, auch das Werden und Gewordensein der preußischen Territorien sowie der Länder Mitteleuropas, anderer Kontinente und „Weltreiche“ darzustellen um diese der Schülerschaft vermitteln zu können. Der Umgang mit topographischen und thematischen [in diesem Falle Geschichts-] Karten ist immer derselbe. Handelt es sich doch beim Kartenlesen darum, die Natur bzw. die Realität mit ihrem Abbild [bzw. Konstrukt eines Denkmodells] zu konfrontieren, um die Wirklichkeit sich vorstellen zu können. Die Sichtbarmachung historischer Ereignisse und Abläufe in zeit-räumlichen Zusammenhängen scheint das Wesen von Geschichtskarten zu sein. Sie können auch historische Karten, Alt-Karten sein, die ebenso graphisch umgesetzte geschichtspolitische Konzepte bieten. Zu jeder Zeit zeigen Karten in Geschichtsatlant immer zeitgenössische Meinungsbilder jeweiliger Gesellschaften.

Einen der ältesten und weit verbreitetsten Geschichtsatlas für den Schulgebrauch stellt Friedrich Wilhelm *Putzgers Historischer Schul-Atlas zur alten, mittleren und neuen Geschichte* (1877) dar. Dieses in wenigen Monaten zusammengestellte Kartenwerk von anfangs 27 Haupt- und 48 Nebenkarten auf 24 großformatigen Seiten fand nicht nur wegen des konkurrenzlos günstigen Preises sofort weite Verbreitung. Der Autor **F.W. Putzger (1849-1913)** besaß die Fähigkeit, geschichtliche Sachverhalte auf das Wesentliche zu reduzieren und kartographisch einprägsam umzusetzen. Der in Siebenlehn geborene Sachse besuchte das Lehrerseminar in Nossen, war Volksschullehrer, absolvierte die Prüfung für das höhere Lehramt nach Studium in Leipzig 1874. Der Oberlehrer für Geographie, Geschichte und Deutsch war ab 1875 in Rochlitz an der Zwickauer Mulde tätig. Bis zur 14. Auflage (1888) seines Atlas war der Schulmann, der sich nicht als Historiker verstand, sondern stark der Geographie zugeneigt war, alljährlich an zunehmend erweiterten Neuauflagen des Werkes beteiligt. Danach übernahmen Alfred Badamus (1856-1908), ein Historiker und Kollegen die Herausgabe. Die 35. Auflage des Atlas erschien im Jahre 1911.<sup>27</sup> Putzger als Urheber des Historischen Schul-Atlas wurde 1891 an der Universität Leipzig mit seiner geographischen Dissertation über Rochlitz in Sachsen promoviert. Er war hernach seit 1892 im vogtländischen Auerbach als Bezirksschulinspektor beschäftigt, von 1894-99 in Borna Schulrat und seit 1900, wieder im Vogtland, in Plauen als Oberschulrat tätig. Sein Atlas wurde zum „Dauerbrenner“ und vor allem durch den allgemeinen Gebrauch an Gymnasien zum Synonym für Geschichtsatlas. Das Kartenprodukt überstand im westlichen Deutschland alle Systeme und wurde mit der „Jubiläumsauflage“ im Jahre 1961 in der Bundesrepublik im Titel geändert in „*F.W. Putzger, Historischer Weltatlas*“ (1961). Im Jahre 2001 erschien in Berlin die 103. Auflage des „*Putzger, Historischer Weltatlas*“.<sup>28</sup>

**GSD - 04/2023**

26 **Berghaus, Heinrich: Physikalischer Schul-Atlas.** Bestehend aus acht und zwanzig in Kupfer gestochenen und colorierten Karten. Ein Auszug aus des Verfassers großem physikalischen Atlas. Zum Gebrauch beim Unterricht und zum Selbststudium. [Perthes] Gotha **1850**. Reprint zum 200jährigen Verlagsjubiläum. [Haack] Gotha 1985.

27 **F.W. Putzgers Historischer Schul-Atlas zur alten, mittleren und neueren Geschichte.** In 241 Haupt- und Nebenkarten. Bearbeitet und herausgegeben von Alfred Badamus, Ernst Schwabe und Friedrich Neubauer. Fünfunddreißigste Auflage. [Velhagen & Klasing] Bielefeld und Leipzig **1911**.

28 Bruckmüller, Ernst u.a. (Hg.): **Putzger, Historischer Weltatlas.** 103. Auflage. [Cornelsen] Berlin **2001**, 260 S.